

In Israel von der Familiengeschichte eingeholt

Tief bewegt erkennt sich Joshua Lapid auf Plakat der CJD-Ausstellung in Partnerstadt Ness Ziona wieder

VON MICHAEL DÜSING

Ness Ziona/Freiberg. Joshua Lapid ringt um Fassung. Eingeladen zur Eröffnung der vom Christlichen Jugenddorfwerk (CJD) Freiberg gestalteten Ausstellung „Jüdisches Leben in Freiberg – Dokumentation und Erinnerung“ in Ness Ziona erkennt er auf einem der Poster sich selbst, seine Eltern und jenes Haus an der Ecke Bahnhofstraße/Wernerplatz in Freiberg, in dem seine Großeltern, Isidor und Rosa Luft und später seine Eltern Paul und Erna Luft ein gut gehendes Textilgeschäft betrieben.

„Woher haben Sie die Bilder?“, fragte er verwundert. „Ich hätte nie für möglich gehalten, dass sich jemand in Freiberg heute noch für unser Schicksal interessiert“, er-

gänzte er. Als er hört, dass es Jugendliche sind, die seit Jahren im CJD der Partnerstadt Leben und Verfolgung von Juden in seiner sächsischen Geburtsstadt erforschen, zeigt er sich bewegt.

Joshua Lapid, geboren als Johannes Luft, hat viele Jahrzehnte nicht über seine Geschichte gesprochen. Seine Großeltern waren 1886 nach Freiberg gekommen. Ihr Geschäft am Wernerplatz war beliebt. 1915 hatte es sein Vater Paul Luft nach dem Tod des Großvaters übernommen. Sein Onkel Kurt fiel 1916 als Unteroffizier des Deutschen Heeres in den Schlachten des Ersten Weltkrieges. Zum ersten Mal sieht Joshua Lapid nun ein Foto jener Gedenktafel, die auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Dresden auch den Namen seines Onkels trägt.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden die Lufts Schritt für Schritt in den Ruin getrieben. Im Januar 1935 hetzte ein Schreiben des NSDAP-Ortsleiters: „Die Tatsache, dass Freiburger jüdische Geschäfte in letzter Zeit eine größere Reklame als bisher entwickelten, so das jüdische Warenhaus Schocken durch auswärtige Inserate, ferner die Judenfirma Isidor Luft durch Flugblätter für ihren Totalausverkauf, veranlassen mich, ...darauf hinzuweisen, dass...die Judenfrage ...zum größten Teil schon jetzt gelöst (wäre), wenn jeder Deutsche Disziplin halten und wenn in keinem Falle beim Juden gekauft würde.“ Verzweifelt suchten die Lufts und andere jüdische Freiburger Familien nach Auswegen. 1937 gelang Lufts die Emigration nach Palästina. In Bat Yam fanden sie ihr Exil. Mit ihnen flohen die befreundeten Familien Rosenthal und Wangenheim aus Freiberg fliehen.

Die Ausstellung in Ness Ziona ist noch bis 24. November zu sehen. Danach soll sie an anderen Orten – wahrscheinlich auch in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem – gezeigt werden. Viele Besucher, darunter die Enkelin von Salman Schocken, dem Gründer des Schocken-Konzerns, zu dem auch das Freiburger Kaufhaus gehörte, würdigten die Ausstellung als Höhepunkt in den deutsch-israelischen Beziehungen der Gegenwart. CJD und Wirtschaftsunioren wollen jetzt mit „Stolpersteinen“ im Pflaster vor einstigen Freiburger Wohnhäusern und Arbeitsstätten jenen Bürgern Namen und Gesicht verleihen, die von den Nazis in den Tod getrieben wurden.



Joshua Lapid wird in der Ausstellung des Christlichen Jugenddorfwerkes Freiberg mit seiner Vergangenheit konfrontiert.

—FOTO: MICHAEL DÜSING